

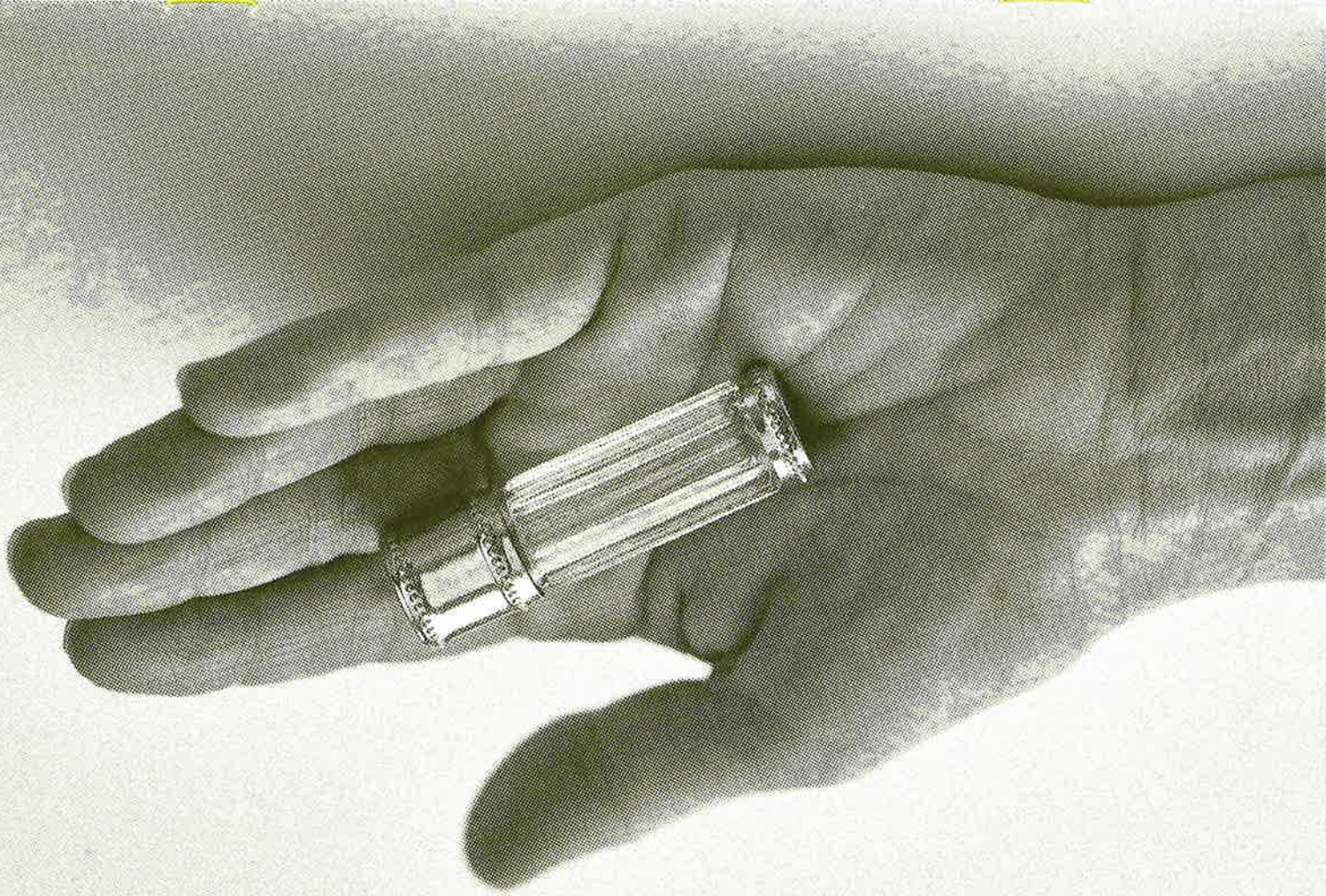
Na Sala Mágica

—

**In der
Wunderkammer**

**Othmar Eder und
Cristina Witzig
im Dialog**

Invar-Torre Hollaus



Im Kontext von Kunst und Kultur ist es wohl nicht übertrieben zu sagen, dass zahlreiche Künstlerinnen und Künstler persönliche und inhaltlich völlig unterschiedlich geartete Sammlungen und Archive anlegen, die dem Konzept der Wunderkammer sehr nahekommen und ihnen als wertvolle und unerlässliche Inspirationsquelle und Imaginations-Trigger für ihr künstlerisches Schaffen dienen. Die Ausstellung im Haus zur Glocke greift solche Überlegungen auf und stellt mit Othmar Eder und Cristina Witzig zwei Kunstschaaffende aus dem Kanton Thurgau vor, deren individuelles künstlerisches Schaffen und Wahrnehmen von Welt mit dem Verständnis und Konzept der Wunderkammern korrespondiert. Einzelne Arbeiten sollen nun vorgestellt werden, um in dieser Auseinandersetzung sowohl auf die gesellschaftliche Aktualität als auch auf das künstlerische Potential von Wunderkammern hinzuweisen.

Othmar Eder hält sich seit 2014 regelmässig in Lissabon auf. Die Stadt ist für ihn in der Zwischenzeit eine Art Freiluft-Wunderkammer geworden, die er schauend, zeichnend, fotografierend und Fundstücke sammelnd auch abseits touristischer Ströme und vor allem entschleunigt durchstreift. Bestimmte Orte sucht er während seiner Aufenthalte dabei regelmässig auf. Dadurch erschliessen sich ihm Zusammenhänge, die ein Ort sonst kaum preisgäbe. Wie es ihm dabei gelingt, Flüchtiges und auf den ersten Blick Unwichtiges zu entdecken und festzuhalten, zeigt eine kurze Filmsequenz von einem Flohmarkt, *Feira da Ladra*, auf dem ein Aussteller die angebotenen Objekte seines Stands in einer regelrechten Performance fein säuberlich und keineswegs willkürlich arrangiert, um diese so attraktiv und interessant wie möglich potentiellen Käufer/innen zu präsentieren. Wieder zuhause in seinem Stettfurter Atelier; überlagern sich diese Eindrücke in Malereien, Zeichnungen, Fotografien und Fundobjekten mit den entstandenen Arbeiten und Fundobjekten zu einer Art Palimpsest. Vergangenes wie Gegenwartiges, eigene wie fremde Spuren, verschiedene Zeiten und Räume lagern sich in diesen Arbeiten ab und werden auf eine neue Bedeutungsebene geführt.

Besonders eindrücklich zeigt sich diese Transformation und

Zusammenführung im *Lisboa-Objekt*: Der Blick fällt zunächst auf einen völlig unscheinbaren Gegenstand aus gleichmässig bemaltem Holz, einer Art kleinen, flachen Kiste, dem man die Spuren des Gebrauchs und der Zeit ansieht. Mittig zeigt sich eine kreisrunde Öffnung, aus der ein fahles, bläuliches Licht strömt und die dadurch zugleich den Blick auf sich zieht. Denn ansonsten scheint es auf der Oberfläche nichts von Bedeutung zu sehen zu geben. Beugt man sich über die Öffnung und blickt in das Licht hinein, schaut man überrascht der Reflexion eines Wasserläufers in seinem Schattenbild bei seinem Gang über eine Wasseroberfläche zu. Der an und für sich völlig unspektakuläre, leicht zu übersehene Vorgang spielt sich in einer Endlosschleife ab. In aller Stille, ohne ein hinterlegtes Geräusch, gewissermassen zeitlos, zieht der Wasserläufer in einer vergangenen Anwesenheit seine Bahn und erhält auf diese Weise eine Grösse und Würde, die einen staunen lässt. Ein materiell bedeutungsloses Fundstück aus Lissabon wird zu einem konservierenden, schützenden Behältnis einer tagtäglich stattfindenden Tätigkeit einer kleinen, unscheinbaren Kreatur aus der unmittelbaren Umgebung von Othmar Eders Heimat. Wir nehmen Anteil am Dasein eines Lebewesens, vermeintlich unwichtig, da klein, aber Teil des Kosmos.

Eine vergleichbare Erfahrung bietet ein Objekt, welches Teil von Othmar Eders *Lisboa-Archiv* ist, welches seit 2014 sukzessive wächst und aus gesammelten Fundstücken, Postkarten, Skizzenheften und Büchern besteht. Vor uns befindet sich eine gewöhnliche Kartonschachtel (*Fundstück Lisboa*), wir heben den Deckel und erblicken eine tote Grille. Vielleicht sind wir enttäuscht und gehen weiter, weil wir in der Schachtel eine grössere Überraschung erwartet hätten. Vielleicht macht uns der Anblick des toten Insekts aber auch betroffen, werden wir dabei doch unweigerlich mit der Schönheit des auch mit der Schönheit des Lebens konfrontiert. Zu dieser Arbeit erwähnt Othmar Eder eine schöne Anekdote, dass er als Kind Grillen liebte und Insekten überhaupt gerne gefangen und in seinen Händen getragen hat. Kinder sind naturgemäss neugierig, dieses Interesse an Insekten ist, jedoch keineswegs selbstverständlich, empfinden viele Menschen doch eher Hemmung, wenn es darum geht, ein Insekt zu berühren geschweige denn in die Hand zu nehmen (Email Othmar Eder an den Verfasser, 11.03.2020).

Diese Anekdote schafft eine geeignete metaphorische Überleitung zu einer Fotoserie von **Cristina Witzig**. *Umwidmen* ist eine aus insgesamt 63 Einzel- fotografien bestehende Bildreihe, die von links nach rechts gelesen stets denselben performativen Ablauf zeigt: eine geöffnete linke Hand (die der Künstlerin), eine geschlossene und wiederum eine geöffnete Hand, die nun einen Gegenstand hält. Der immer gleiche Ablauf suggeriert eine spezifische Methode, ein Ordnungssystem, die Objekte scheinen folglich keineswegs willkürlich gesammelt zu werden. Es handelt sich um persönliche Dinge der Künstlerin, ihre eigenen, sowie solche ihrer Mutter und Grossmutter. Wem welche gehören und wie diese in die wieder geöffnete Hand gelangt sind, erfahren wir nicht. Und es scheint auch nicht wirklich von Bedeutung zu sein. Was zählt ist, dass völlig unterschiedliche Gegenstände sich in der immer gleichen Hand zeigen und durch diesen gemeinsamen Kontext Bedeutung erhalten. Wenn wir erfahren, dass diese von Generation zu Generation weitergereicht werden, wird eine enge Verbindung zwischen verschiedenen Leben aus unterschiedlichen Zeiten aus derselben Familie hergestellt. Vergangenes und Gegenwärtiges verschmelzen zu einem einzigen und gültigen Hier und Jetzt. In diesem performativen Akt wird die Hand zu einer Art Wunderkammer, die verschiedene

Objekte zusammenführt und in einen Dialog zueinander setzt. Und vergleichbar mit den bereits beschriebenen Werken von Othmar Eder wird auch hier nichts anderes als Leben thematisiert, beziehungsweise das eigene Dasein in der Auseinandersetzung mit dem Leben anderer Menschen befragt. Das performative Verschränken verschiedener Zeiten wie auch das Ordnungsprinzip der Reihung zeichnet auch die Werkgruppe *Refazer* aus, eine Werkgruppe, die sich in einem fortlaufenden Prozess befindet und aktuell aus gut 30 Zeichnungen und Tuschemalereien, die in ein vierbändiges Lexikon zur Geschichte Portugals in immer wieder veränderter Abfolge hineingelegt werden. Das Buch gehörte der Mutter der Künstlerin. Lexika sind eine spezifische Buchsorte, die den jeweiligen Inhalt in einer Systematik und Methodik wiedergibt. Damit korrespondiert diese Arbeit auch mit der vorangegangenen Werkgruppe *Umwidmen* in stimmiger Art und Weise und zeigt, wie Cristina Witzig ihre Kunst ‚denkt‘ und die verschiedenen Arbeiten strukturiert und miteinander verbindet. Die im Buch zusammengefasste Zeit und Geschichte Portugals verbindet sich durch die Gebrauchsspuren der Mutter von Cristina Witzig und ihren eigenen künstlerischen Interventionen mit dem Leben der Mutter wie dem eigenen. Bücher sind per se Wissensspeicher und Inspirationsquelle für die

Imagination des jeweiligen Lesers. Durch die Hinzufügungen der Künstlerin wird das Buch als Wissensträger noch zusätzlich angereichert. Die auf dünnem Papier ausgeführten Zeichnungen und Malereien der Künstlerin lassen den Text transparent durchscheinen und legen sich dadurch gewissermassen palimpsestartig über andere Inhalts- und Bedeutungsebenen. Das individuelle Leben, die persönliche Zeit verbinden sich mit der kollektiven Ebene der Geschichte Portugals.

Die ausgewählten Arbeiten von **Othmar Eder** und **Cristina Witzig** tragen jeweils ganz individuelle Züge, die gerade vor der Folie des Konzepts der Wunderkammer miteinander korrespondieren. In diesen wechselseitigen und überraschenden Bezügen verdichten sich die einzelnen Werke, die bei flüchtiger Betrachtung wohl unspektakulär und eher still daherkommen. Das tiefe Leben und die persönlichen Erfahrungen, die diese Kunst in sich trägt, kann jede Betrachterin und jeder Betrachter im Dialog mit dieser selbst erfahren und auf abstrahierte Weise in Relation zum eigenen Dasein setzen. Im künstlerischen Verständnis von Cristina Witzig und Othmar Eder zeugen Wunderkammern von einer offenen Geisteshaltung und der Bereitschaft, sich auf Unbekanntes und Neues einzulassen, um in der Auseinandersetzung mit unbekannteten Objekten und unerwarteten Konstellationen seinen eigenen Standpunkt zu hinterfragen und sich selber neu zu verorten. So müsste in Zeiten von Interdisziplinarität, Globalisierung und fortschreitender kultureller Durchmischung unsere Gesellschaft eigentlich wieder ein gesteigertes Interesse an diesem alternativen Konzept des Sammelns, Archivierens und der Auseinandersetzung mit Unbekanntem zeigen. In der Gleichheit aller versammelten, noch so unterschiedlichen Objekte manifestiert sich im Mikrokosmos der Wunderkammer so gesehen ein

tatsächlich demokratisch gelebter Multikulturalismus. Dass auch unsere globalisierte und aufgeklärte, vom permanenten Zugriff auf digitale Datenbanken und Informationen geprägte Gesellschaft weit davon entfernt ist, die Welt bis ins letzte Detail zu erfassen, haben wir in der gegenwärtigen Lage auf sehr drastische und schmerzhaft Weise erfahren müssen.

Invar-Torre Hollaus
Kunsthistoriker
April 2020

- 1 Othmar Eder, *Feira da Ladra*, 2014, Videostill
- 2 Othmar Eder, *Lisboa-Objekt*, 2019, bemaltes Holz mit integriertem Video, 26,2 × 29,8 × 7,5 cm
- 6 Othmar Eder, *Fundstück Lisboa*, 2017, Karton mit Grille, 9,5 × 14 × 1,9 cm
- 4 Cristina Witzig, *Refazer*, 2019, Zeichnungen, Tusche, Schellack, Bleistift, vierbändiges *Lexikon Dicionário da Histora de Portugal*, 24 × 40 cm
- 5 Cristina Witzig, *Umwidmen*, 2020, 63 Fotografien, Grösse variabel
- 6 Cristina Witzig, *Umwidmen*, 2020, 63 Fotografien, Grösse variabel

Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung „Na Sala Mágica — In der Wunderkammer“, im Haus zur Glocke, Steckborn, die aus gegebenem Anlass vom 18. April bis 9. Mai 2020 nicht in der geplanten Form stattfinden konnte. Eine Wiederaufnahme ist für Frühling 2021 geplant.

Haus zur Glocke
Seestrasse 91
8266 Steckborn
www.hauszurlocke.ch

Herausgeberin: Judit Villiger
Text: Invar-Torre Hollaus
Gestaltung: Julia Marti
Auflage: 200
Produktion: Kasimir Meyer AG, Wohlen

Ausstellung und Rahmenprogramm werden unterstützt von:

- Kulturstiftung des Kantons Thurgau
- Gitta Herfort-Stiftung
- TKB Jubiläums-Stiftung
- Dr. Heinrich Mezger-Stiftung
- Das Glocken-Team
- Private Gönner/innen, Mithelfende und Mitdenkende

© 2020

